Gesellschaft | Armin Zurbriggen pilgerte nach seiner Pensionierung auf dem Jakobsweg 800 Kilometer quer durch Spanien

Ein Schuldirektor auf Pilgerreise

RARON | Sich eine Auszeit gönnen, den mentalen Computer herunterfahren und neu starten – wer wünscht es sich nicht? Armin Zurbriggen, ehemaliger Schuldirektor von Raron, hat genau das getan. Er lief zu Fuss über die Pyrenäen und durchquerte auf dem Jakobsweg Spanien bis zum Pilgerort Santiago de Compostela.

WERNER KODER

«Ich habe 38 Jahre in Raron an der Schule gearbeitet, 19 davon als Lehrer, die restlichen 19 als Schuldirektor. Nach meiner Pensionierung wünschte ich mir einen richtigen Break. Also schenkte ich mir für sechs Wochen den Jakobsweg. Ich wollte den neuen Lebensabschnitt mit etwas völlig Neuem beginnen», erklärt er seine Motivation. Seine Wanderung sei nicht religiös motiviert gewesen. «Nur die wenigsten Menschen führen tatsächlich religiöse Gründe an, wenn sie danach gefragt werden. Die meisten wollen einfach mal was anderes erleben und manche sind ganz einfach von der sportlichen Herausforderung fasziniert», so Zurbriggen. Und sportlich sollte man schon sein: Schliesslich ist ein Marsch von 800 Kilometern quer durch Spanien nichts für müde Stubenhocker.

Zwischen 25 und 40 Kilometer jeden Tag

Der geschichtsträchtige, über 1000 Jahre alte Jakobsweg hätte ihn aufgrund seiner historischen Bedeutung immer schon gereizt. «Heute machen wir uns mit robusten Trekkingschuhen, wetterfester Gore-Tex-Kleidung und jeweils frischer Unterwäsche auf den Weg, damals marschierten die Pilger in Sandalen, mit Pilgerstab und Pilgertasche. Oft trugen sie einen Schulterumhang und einen breitkrempigen Hut, um sich irgendwie vor Regen und Kälte zu schützen, und mit einem ausgehöhlten Kürbis als Trinkflasche. Dieser historische Aspekt ist sehr reizvoll», teilt Armin Zurbriggen mit. Jeden Tag nahm Zurbriggen zwischen 25 und 40 Kilometer unter seine Schuhe. Und begegnete jeden Tag neuen Menschen. «Und viele davon lernt man im Laufe der Zeit besser kennen. Man überholt Leute und wird von anderen überholt. Mit der Zeit kommt man tiefer ins Gespräch», erklärt er.

Spaniens landschaftliche Vielfalt

Auch landschaftlich habe der Weg durchaus seinen Reiz, Spanien sei schliesslich sehr vielfältig. Am ersten Tag überquerte Zurbriggen von Frankreich aus die Pyrenäen, stieg 1200 Höhenmeter hinauf und auf der spanischen Seite 600 Höhenmeter wieder runter. Danach wanderte er quer durch die Region Navarra, deren Gebiet sehr gebirgig und ähnlich wie bei uns ist. «Anschliessend folgt Rioja, eine hügelige und sehr attraktive Weinlandschaft. Dann läuft man zwei Wochen durch das topfebene Kastilien. Diese Region ist praktisch ohne einen einzigen Baum, hat dafür Weizenfelder, so weit das Auge reicht. Anschliessend folgt das gebirgige Galicien, in dessen Region Santiago de Compostela liegt. Dort kommt man sich vor wie im Wallis vor hundert Jahren. Kleine Dörfchen und Schotterwege. Wirklich idyllisch und faszinierend», erinnert sich der ehemalige Schuldirektor.

Viele Wege führen ans Ziel

Die Gefahr, sich auf dem Jakobsweg zu verlaufen, ist verschwindend gering. Denn ein Abt hatte sich einst die Mühe genommen, entlang des Jakobswegs durch Spanien sämtliche Kreuzungen mit Wegweisern zu markieren. «Dabei muss man wissen: Es gibt nicht den einen Jakobsweg. Man kann eigentlich starten, von wo man will, alle Wege enden letztendlich in Santiago de Compostela. Dort steht eine grosse Kathedrale, die dem Apostel Jakobus geweiht ist und in der er der Legende nach begraben liegt. Diese Kathedrale ist das eigentliche Ziel der Pilgerreise. Dort umarmen die Pilger die Statue des Jakobus und bitten um ihren Sündenerlass», weiss Zurbriggen zu berichten. Erreichte der Pilger in früherer Zeit das Ziel seiner Reise, so verbrachte er die erste Nacht wachend und betend in der Kathedrale. In den nächsten Tagen übergab er seine Opfergaben, die er auf dem langen Weg mitgebracht hatte, und schliesslich wurden ihm in einer eigenen Zeremonie seine Sünden erlassen. Vor der Heimreise wurde dem Pilger als Zeichen seiner erfolgreichen Pilgerfahrt die Jakobsmuschel überreicht, die er sich an Hut oder Pelerine heftete. Sie war der Beweis dafür, dass der Pilger seine Reise wirklich gemacht hatte. Die Muschel verlieh dem Pilger Ansehen und Schutz. Darüber hinaus wurde ihr heilende Kraft zugesprochen. Heute ist es Mode geworden, die Jakobsmuschel schon auf dem Weg nach Santiago zu tragen.

Noch viele Kilometer vor sich. Armin Zurbriggen am zweiten Tag seiner 26-tägigen Reise in Roncesvalles nach dem Überschreiten der Pyrenäen. FOTOS ZVG

Das Ziel. Die Kathedrale Santiago de Compostela ist der Legende nach auf dem Grab des Apostels Jakobus gebaut worden.

Spendierfreudig. Im Dörfchen Irache gibt es einen Brunnen, aus dem nebst Wasser jeden Tag auch 100 Liter Wein für die Pilger fliessen.

Jedem zu empfehlen

Würde er seine Reise weiterempfehlen? «Ja, sehr. Ich traf auch viele Leute, die den Weg schon mehrmals gemacht haben. Ich habe bewusst immer in den Pilgerherbergen gegessen und dort auch übernachtet. Ich habe sehr viele schöne Begegnungen und Gespräche erlebt. Es war wirklich eine Super-Erfahrung. Ich überlege mir sogar, nächsten Sommer den Jakobsweg von Portugal aus zu unternehmen. Was ich Interessierten ans Herz legen will: Wer den Weg absolvieren will, sollte ihn wirklich als Pilger unter die Füsse nehmen und sich nicht mit geführten Tour-Bussen an die Attraktionen herankarren lassen», betont Armin Zurbriggen.

BEERDIGUNGEN

GLIS | Martin Seiler, 1942, heute Samstag, 10.00 Uhr, Pfarrkirche Glis

SALGESCH | Edith Katharina Tenud-Walker, 1937, heute Samstag, 10.00 Uhr, Pfarrkirche Salgesch

ZERMATT | Alice Gruber-Marti, 1935, heute Samstag, 10.00 Uhr, Pfarrkirche Zermatt

AUSSERBERG | Paul Theler, 1950, heute Samstag, 10.00 Uhr, Pfarrkirche Ausserberg

SUSTEN | Miranda Matter-Hänni, 1933, heute Samstag, 10.00 Uhr, Pfarrkirche Susten

VISPERTERMINEN / CALIFORNIA | Rudy Batties, 1948, Trauerfeier und Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt in seiner Heimat in California statt

Gesellschaft | GV und Spendenaktion auf dem Sebastiansplatz

Verein «Zum runden Dreieck» schaut zurück

BRIG | Mitte November führte der Verein «Zum runden Dreieck» seine Generalversammlung durch. Dabei konnten sie auf einige neue Angebote zurückblicken. An der Spendenaktion vom 13. Dezember 2019 kamen 1000 Franken zusammen.

Der gemeinnützige und spendenbasierte Verein «Zum runden Dreieck», welcher auch das gleichnamige Bistro in der Metzgergasse 2 in Brig führt, konnte an seiner Generalversammlung Ende November auf ein Jahr mit einigen neuen Angeboten zurückblicken.

Neben einer kostenlosen Rechtsberatung steht nun auch eine Sozialberatung zur Verfügung, die Inneneinrichtung wurde neu gestaltet und in den Personen von Sabine Kammacher und Ruth Grichting konnten zwei neue Bistro-Verantwortliche gefunden werden. Zudem ist nun eine Büchertauschecke dort zu finden und vermehrt werden kulturelle Anlässe durchgeführt. Bei der Zahl der Vereinsmitglieder besteht noch Handlungsbedarf; zurzeit sind nicht genug Personen Mitglied im Verein, damit die Unkosten des Vereins gedeckt werden könnten.

So ist das runde Dreieck umso glücklicher, dass Marieke Glaisen am Freitag, dem 13. Dezember, ihren Glühweinstand am Sebastiansplatz in Brig der guten Sache zur Verfügung gestellt und Spenden für den Verein gesammelt hat. Trotz des eher garstigen Wetters kam eine prächtige Summe von 1000 Franken zusammen. **wb**

Spendenaktion. Margareta Schmid und Alois Biner vom Verein «Zum runden Dreieck» mit Marieke Glaisen (links). FOTO ZVG

Gratulation zum 85. Geburtstag

LEUK-STADT | Morgen Sonntag, 29. Dezember 2019, feiert Elsa Meichtry-Schröter bei guter Gesundheit in Leuk ihren 85. Geburtstag. Ihre sechs Kinder (drei Töchter, drei Söhne), Schwiegertochter und Schwiegersohn, ihre neun Enkelkinder mit Partnern sowie Verwandte, Freunde und Bekannte gratulieren ihr herzlich und wünschen alles Gute. Möge Elsa auch weiterhin Freude an ihrem Garten und ihren Blumen haben und mit ihrer Unternehmungs- und Reiselust gelegentlich alle überraschen.